

Ideen für Totholz als Strukturelement im Garten oder auf dem Schulhof:

- Zaun/-hecke gefüllt aus Ästen, Zweigen, Schilfhalm, Schwemmholz etc.



- Wurzelstöcke



- Asthaufen/Holzstapel als Versteck, Nist- und Sonnenplätze für Kröten, Igel, Eidechsen und Insekten



- Beetbegrenzung mit Ästen und Baumscheiben



*Mit Herz, Hand
und Verstand.*



Naturhof Malchow

Dorfstraße 35, 13051 Berlin

Tel.: 030 927 99 830,

Fax: 030 927 99 831

info@naturschutz-malchow.de

www.naturschutz-malchow.de



Öffnungszeiten:

Montag – Dienstag: 9 – 16 Uhr

Mittwoch – Freitag: 9 – 17 Uhr

Samstag und Sonntag: 10 – 17 Uhr

Bitte informieren Sie sich über die aktuellen
Öffnungszeiten auf unserer Webseite.



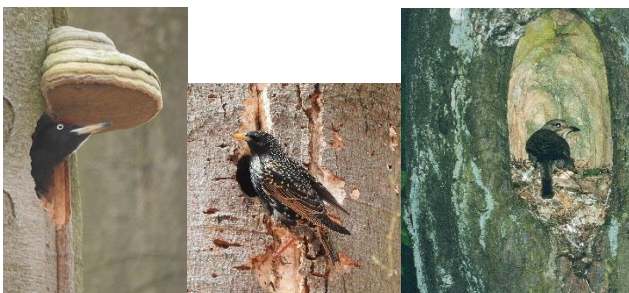
Den Begriff TOTHOLZ richtig verstehen

Der Begriff Totholz ist verwirrend und hat nichts mit toter Materie oder schlechtem Lebensraum zu tun. Im Gegenteil, es sorgt vor allem für Lebensvielfalt, führt zur Bodenverbesserung, hält Schadinsekten durch einen hohen Grundbestand an Räubern bzw. Parasiten in Schach und begünstigt durch gute Bodeneigenschaften die Keimung der Pflanzensamen.

Zu Totholz zählen liegende abgestorbene Bäume sowie abgebrochene Äste oder andere Holzteile. Es umfasst auch den stehen gebliebenen Stamm mit Wurzeln. Bedingt durch Krankheiten, Insekten- und Pilzbefall, Wind- und Schneebruch als auch Waldbrand entwickelt sich über die Zeit das sogenannte Totholz. Dieses besitzt verschiedene Altersstadien: stehendes, frisch abgestorbenes Holz ist zwischen einem und vier Jahre alt (Schwachtotholz); mittel stark zersetztes Holz ist vier bis zehn Jahre alt und lange liegendes Holz ist älter als zehn Jahre (Starktotholz). Je nach Zersetzungsgrad des Holzes, wandelt sich auch die biologische Artenzusammensetzung.

Biotopbäume als Lebensraum

Als bedeutendes Strukturelement im Wald und auf Grünflächen schafft es die Grundlage für eine hohe Artenvielfalt. Es entscheidet wesentlich über die Zusammensetzung der Lebensgemeinschaften. Totholz, insbesondere als stehende Bäume, geben vielen Artengruppen wie z. B. Vögeln, Säugetieren, Amphibien, Insekten wie Holz bewohnende Wildbienen und Wespen, Käfer, Ameisen, Hautflügler, Schmetterlinge, Schnecken, Pilze, Moose und Flechten einen Lebensraum. Unter den Vogelarten sind zahlreiche primäre und sekundäre Höhlen- und Halbhöhlenbrüter.



„Biotopbäume“ bieten Arten:

- Verstecke
- Sommer-/Winterquartiere
- Schlafplätze
- Nist-/Eiablageplätze
- Kinderstuben
- Ansitz- und Singwarten
- Jagdbiotope/Nahrungsgründe

Artenvielfalt in Höhlen, Ritzen, Spalten

Totholzhöhlen sind als Tages- und Winterquartiere für viele Arten attraktiv, z. B. für Eichhörnchen, Siebenschläfer und Fledermäuse. Baumrarder belegen diese Höhlen als Schlafplätze bei tiefen Temperaturen. Hornissen bauen ihre Nester ebenso gern in Baumhöhlen. Vögel wie z. B. Blaumeise, Kleiber, Star, Rohrfusskauz oder Koloniebrüter wie Dohle, Mauersegler und Hohltaube sind Nachmieter ehemaliger Specht- und Faulhöhlen. Manche Arten wie die Weiden- oder Sumpfmehlschäfer höhlen nur morsches, sehr weiches Holz aus. Aufrechte Totholzbäume sind für Klein-, Mittel-, Weißbrücken-, Bunt- und den Dreizehenspecht von wesentlicher Bedeutung. Grau- und Grünspecht nutzen vorwiegend liegendes Holz.

Oase Totholz

Mehrere Tausend Arten leben im & vom Totholz